

Correspondent

Erscheint
**Mittwoch, Freitag,
Sonntag,**
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 18. April 1890.

N^o 44.

Für die

Monate Mai und Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf den Corr. zum Preise von 85 Pf. entgegen. Wir bitten unsere geehrten Abonnenten, in Kollegenkreisen darauf zu verweisen.

Partienbestellungen können von jeder Nummer an ausgeführt werden.

Nach vollbrachter Arbeit.

Der Termin zur Aushebung der Rekruten aller Gewerbe, die verheißungsvolle Osterzeit, in welcher die Schulen ihre Zöglinge dem praktischen Leben überantworten — sie sind vorüber und eine gute Statistik könnte nun das Gewinn- oder Verlustkonto, was insbesondere unser Lehrlingswesen dabei gehabt hat, aufrollen. War doch gerade diesmal in den Monaten vor Ostern seitens der Kollegenschaft eine emsige Thätigkeit entwickelt worden, indem durch Zeitungsartikel und Inserate der Feldzug gegen jene Offizinen und ihre Besitzer geführt wurde, die, unbekümmert ob Tausende von Arbeitslosen die Landstraße und das Straßenpflaster treten, nur ihren Vorteil im Auge haben und aus dem billigen Produkte der zur Arbeit angetriebenen, kaum aus der Schule entlassenen Kinder Kapital zu schlagen suchen. Aus allen Richtungen der Windrose kamen die verschiedenen Zeitungsblätter in unsre Redaktionsstube hereingeflattert, meistens den sehr geeigneten Artikel „Zur Berufswahl“ aus dem Pflaierner Vorwärts enthaltend, der im Corr. seinerzeit zur Benutzung abgedruckt war. Die Liste vervollständigend, führen wir hierbei noch diejenigen Blätter auf, welche seit der letzten bezüglichen Uebersicht eine derartige Kundgebung aufgenommen haben. Es sind dies: Niederschl. Courier in Bunzlau, Liegn. Anzeiger, Posener Ztg., Wegweiser, Säulenanzeiger und Dreidownik (polnisch) in Posen, Fenaische Ztg., Bremer Nachr., Düsseldorf. Arb.-Ztg., Kölner Arbeiter-Ztg., Freie Presse in Elberfeld-Barmen, Rhein-Westf. Tagebl. und Westf. Volksztg. in Bochum. Insgesamt waren es — soweit wir davon benachrichtigt wurden — über sechzig Zeitungen, welche auf Veranlassung der Gehilfen ihren Lesern einen kleinen Einblick in die Lage des Buchdruckgewerbes gewährten; sie besitzen zusammen zirka 582 000 Abonnenten. Neben dieser freiwilligen Aktion ist aber auch die von den Vorständen der Prinzipals- und Gehilfenorganisation ausgegangene amtliche Bekanntmachung über die Stettiner Resolution nicht zu vergessen; sie wurde zum Preise von 1200 Mk. in mehr als 200 Zeitungen veröffentlicht; ferner kam in Berlin seitens der Gehilfenschaft ein Flugblatt zur Verteilung. Rechnet man sämtliche Publikationen zusammen, so dürfte die Agitation gegen das Lehrlingswesen schätzungs-

weise in annähernd zwei Millionen Exemplaren erfolgt sein, wieviel Leser diese Blätter fanden, entzieht sich freilich jeder Berechnung. Als hierzu gehörig mag noch angefügt werden, daß der seinerzeit gemeldeten Eingabe der obigen Vorstände verschiedene Bundesregierungen Folge leisteten und die Schulbehörden anwiesen, den Lehrern Auftrag zu erteilen, Eltern und Vormündern über die Verhältnisse im Buchdruckgewerbe Kenntnis zu geben.

Welchen Erfolg alle diese Bemühungen zu zeitigen vermochten, darüber könnte, wie bereits gesagt, nur eine Statistik, die einen genügenden Zeitraum vor und nach Ostern 1890 umfassen müßte, schnellen Aufschluß geben; da eine solche zur Zeit nicht in Aussicht steht, so wird man mit den bruchstückweisen Nachrichten, wie sie gelegentlich im Corr. bekannt gemacht werden, vorlieb zu nehmen gezwungen sein. Umsonst ist die Arbeit jedenfalls nicht gewesen, das beweisen die Anfragen vieler Eltern und die Zornesaussbrüche mancher „Lehrherren“ (s. Königshütte), und gegenüber der früher zur Verteilung gelangenden Flugblätter hatte sie manchen Vorzug. Jeder in einer Zeitung enthaltene Artikel stützt sich zum Teil auf die Billigung der Redaktion, letztere trägt für ihn mit der Verantwortung, sie fordert und genießt von den Abonnenten ein gewisses Vertrauen, das den Veröffentlichungen des Blattes zu gute kommt, während ein Flugblatt, sobald es nicht öffentliche Angelegenheiten erörtert oder an ein Prinzip appelliert, leicht unter den Begriff der Reklame fällt. Die Hauptschwierigkeit eines Flugblattes bietet aber die Verteilung, obwohl auch sie von den Kollegen schon überwunden wurde; die Zeitung dringt in Drie, die sich mitunter selbst dem besten Willen unzugänglich erweisen und bei ihr ist man der Organisationsarbeit und der persönlichen Opfer, die eine Flugblattverteilung bedingen, überhoben. Deshalb sei allen Zeitungen, die ihre Spalten den Tarifbestrebungen zur Verfügung stellen, unser Dank ausgesprochen. Es ist anerkennenswert, daß sich jetzt in dieser Beziehung größeres Entgegenkommen konstatieren ließ als in früheren Jahren.

Wenn wir unserm Artikel die Ueberschrift: „Nach vollbrachter Arbeit“ gaben, so möge daraus nicht der Nachsatz: „ist gut ruhen“ gefolgert werden. Die massenhaften Lehrlingspflanzstätten legen uns im Gegenteile noch eine schwere Pflicht anhaltender Arbeit auf, falls wir in absehbarer Zeit unser Los erleichtern, die Bessergestaltung der gewerblichen Zustände erreichen wollen. Ob die Agitation diesmal rechtzeitig einsetzte, kann nicht unbedingt bejaht werden, gut wird es sein, künftig früher damit anzufangen; das Inkrafttreten der Stettiner Resolution macht außerdem die periodische Bekanntmachung derselben zum dringenden Gebote. Die

Belehrungszüchter, gegen welche sich jene Resolution richtet, haben volle Veranlassung zu ihrer Geheimhaltung, deshalb müssen die Freunde dieser Säkung dafür sorgen, daß die unser Gewerbe erlernenden jungen Leute stets auf die schlimme Zukunft aufmerksam gemacht werden, die ihnen bevorsteht, wenn sie einem Tarifsignoranten ins Garn gehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß uns diese Aufgabe nicht ruhen lassen darf.

Korrespondenzen.

* Dresden. Die schon erwähnte Jubiläumfeier des Kommissionsrates Herrn Jul. Reichardt gestaltete sich nach Berichten der Dresdener Nachrichten sehr vielseitig. Die allegorische Darstellung der Entwicklung und des Fortschrittes der Buchdruckkunst während der 50 jährigen Thätigkeit des Geehrten darstellend. Das Mittelstück zeigte das Porträt des Jubilars, umgeben von zwei Figuren, den Genius und das Verdienst darstellend. Darüber Gutenberg und ein fliegender Adler, der die ersten Druckschriften in die Welt trägt. An der Seite, nach den Originalen autographiert, der Lehrbrief und die Losprechung Reichardts, das Ganze umstellt und umgeben von Maschinen und Buchdruck-Requisiten. Im Hintergrunde der Jubilar als Lehrling an einem Seckfaß und dahinter ein stolzer Häuserbau, die vom Kommissionsrate Reichardt für Löbtau bestimmten Arbeiterhäuser in fertiger Ausführung. Buchdruckereibesitzer Eberlein in Pirna sandte seinem Lehrherrn ein Gedenkblatt im Rahmen, ferner wurde der Jubilar durch eine Bißte seiner Person und eine kunstvolle Staffelei mit photographischen Abbildungen des Geschäftshauses und seiner Villa erfreut. Deputationen, Glückwünsch-Schreiben und Telegramme, u. a. vom D. B. V. und U. B. D. B. wechselten sich ab. In vielfacher Beziehung kam auch das „ewig Weibliche“ zur Geltung und lassen wir nach obiger Quelle die bezüglichen Arrangements des Festaktes folgen: „Bei seinem Eintritt in das Geschäftshaus der Druckerei wurde Kommissionsrat Reichardt von einer Gruppe festlich geschmückter Seherinnen und vom Obermaschinenmeister Schuster empfangen und von letztern im Namen des Handwerks begrüßt. Die Gruppe geleitete den Jubilar hierauf in den großen Seheraal des ersten Stockes. Kaum war die spezielle Feier der Buchdrucker (Ueberreichung der Geschenke des Personals) beendet, als sich aus der Ferne die Klänge des Brautchores aus Lohengrin vernehmen ließen, unter welchen in feierlichem Zuge sich die Seherinnen naheten. Die jungen Arbeitsgenossinnen erschienen in Festkleidung, in weißen Kleibern mit Schärpen in den Buchdruckerfarben und mit Ephetränzen und Ranken geschmückt. Hinter ihnen das Hoftheaterorchester. Nachdem der Zug vor dem Jubilar Aufstellung genommen hatte, sangen die Damen (mit Orchesterbegleitung) eine eigens für die Festlichkeit gedichtete und komponierte Hymne: „Gott war mit Dir!“ Dem Festgesange folgte eine poetische Ansprache und der Gesang: „Freude schöner Götterfunten“, während welchem das Geschenk der Seherinnen überreicht wurde. Es bestand in einem herrlichen künstlerisch vollendeten Bronze-Aussage, gefüllt mit reizenden Blumen und goldenen Blüten, Darauf schlossen sich nun andere Deputationen an, eine jede mit einem Sprecher an der Spitze und eine Liebesgabe in Bereitschaft. Es waren dies die Stereotypen- und Hilfsarbeiter, Packer, Ausgeher usw. mit zwei kolossalen Vorbeerbäumen, dann das weibliche Tages- und Nacht-Maschinenpersonal mit einem wunderbaren Blumenkorb und einem blumengefüllten Drei-

rade, die Kaiserinnen des Blattes mit einem prächtigen Korbe, gefüllt mit reizenden Blumen, von weißen Tauben umflattert, welche Glückwünsche in den Schnäbeln trugen, endlich die Austräger und Austrägerinnen, ein Nierenbouquet mit einer goldenen 50 hereinbringend.“ — Bei der Festfeier am Ostermontag, an welcher 300 Personen teilnahmen, gab neben vielen anderen Toasten „Fräulein Merkel in schlichter Weise, aber in recht gelungener Form dem Danke der Geheerinnen lebendigen Ausdruck“. Auch sechs Schwestern aus dem Viktoria-Salon traten im Nationalkostüm auf.

* **Jahrsbericht.** Der Unterstützungsverein in Tirol und Vorarlberg hatte im verflossenen Jahre mit beschwerlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Das Vereinsstatut wurde angefochten, weil Beiträge wie Bezüge nicht normiert waren, das Statut der Invalidentafel aus versicherungstechnischen Gründen für unzureichend befunden. Nachdem die Invalidentafel nach dem Gesetze vom Jahr 1867 in einen reinen Unterstützungsverein umgewandelt worden war, bei welchem es dem Ausschuss allein zusteht, die Höhe der Beiträge und Bezüge festzustellen, erfolgte die Genehmigung. Demgemäß mußte auch die Firma Kronlandsverein in Unterstützungsverein verändert werden. (Die Jahrsberichte Mitglieder, welche außerdem eine lokale Kranken-, Invalident-, Witwen- und Waisenkasse haben, traten, um dem Krankenversicherungsgesetze vom Jahr 1888 Genüge zu leisten, dem Allgemeinen Arbeiter-Unterstützungsvereine für Tirol und Vorarlberg bei, nachdem sie ihre seit 62 Jahren bestehende Krankentafel, weil diese auch die Hilfsarbeiter aufnehmen sollte, aufgelöst hatten.) Ferner wurde ein Komitee eingesetzt zur Ausarbeitung eines neuen Tarifs und der Beitrag für die Fortbildungssektion um 3 fr. erhöht, um den reisenden Kollegen einen Zuschuß von 20 fr. zum Platikum geben zu können; danach gibt es in Jahrsbericht 1,70 (im Winter 2,20 fl.), in Bozen 1 fl. (1,40), in Meran 40 fr. (60 fr.), in Dobruin 70 (90) fr. Eine freiwillige Extrafestein ergab 637,63 fl., davon gingen nach Wien 546 und nach Linz 50 fl. — An Kranken- und Begräbnisgeld wurde verausgabt 1251 fl., an Platikum 228,70 fl., an Reiseabfertigung 101 fl. Vermögensstand der Unterstützungs-, Fortbildungs-, Invalident- und Witwen- und Waisenkasse 10.195,27 fl. Wochensbeitrag 38 fr. Leistungen: 7 fl. Krankengeld, 3,50 fl. Invalidentgeld, 5 fl. Arbeitslosen-Unterstützung, 15 fl. Reiseabfertigung, 30 fl. Begräbniskostenbeitrag. Invalident gibt keine und die Witwen- und Waisenkasse ist noch bis 1892 geschlossen. Die Statistik ergibt in 10 Orten 7 Geschäftsführer, 6 Faktoren, 2 Korrektoren, 156 Geher, 8 Drucker, 19 Majchinenmeister, 29 Geher- und 4 Druckerlehrlinge. Vereinsmitglieder 140. Von den Geheeren arbeiten 48 im Berechnen und 116 im gewissen Gelde, davon 7 unter, 30 zum und 78 über Minimum.

α. **Karlsruhe**, 8. April. Ostern, dies schöne Fest der Frühlingsverheißung, erhielt dieses Jahr für den Karlsruher Bezirk eine ganz besondere Weiße. Angeregt durch die Ueberzeugung, daß der persönliche Austausch der Meinungen am besten geeignet sei, die kollegialen Beziehungen der Mitgliedschaft zu einander fester und inniger zu knüpfen, unternahm es die neugegründete Gesangsabteilung (Gutenbergsverein) der hiesigen Mitgliedschaft des U. B., unter Leitung des Herrn Specht, den Stuttgarter Gutenbergsverein zu Ostern zu besuchen, sich dabei überzeugend, wie Einigkeit im Prinzip und Handeln auch auf die Geselligkeitsvereine der Buchdrucker einen bedeutsamen Einfluß ausübt. Fröhlichen Mutes und in gespanntester Erwartung, wie sie von dem großen Stuttgarter Bruderverein empfangen werde, zog die sangesfrohe Schar, darunter verschiedene Kollegen aus Baden und Württemberg, nach der herrlichen schwäbischen Nebenstadt am Neckar. Die bescheidenen Erwartungen der Teilnehmer (etwa 50) wurden durch den wahrhaft glänzenden Empfang, welchen der Stuttgarter Gutenbergsverein den Karlsruher Kollegen bereitet, weit übertroffen. Leider können wir in dem engen Rahmen dieses Berichtes nur das Wesentlichste all des Schönen und Trefflichen wiedergeben. Im Bahnhofs zu Stuttgart angelangt, wurden die Karlsruher Kollegen vom Gesangschore des Gutenbergsvereins durch Vortrag eines Wunderschönen empfangen. Am Ostermontag, abends 1/2 Uhr, versammelten sich die Stuttgarter Kollegen und deren Gäste zum eigentlichen Fest im Konzertsaale der Lieberhalle. Das reichhaltige Programm bot neben sehr präzis und wirkungsvoll ausgeführten Männerchören, welche dem Dirigenten Herrn Schwab sowohl wie auch den Sängern des Stuttgarter Gutenbergsvereins das beste Zeugnis gaben, schön und empfindungsvoll zu Gehör gebrachte Solovorträge einzelner Sänger des Vereins. Herr Kollege Huber hatte es sich nicht nehmen lassen, die Karlsruher Gäste durch Vortrag eines selbstverfaßten, warm empfundenen Willkommengrusses zu ehren, wofür ihm reichlicher Beifall wurde. In der Zwischenpause ergriß zuerst der Vorsitzende des Stuttgarter Gutenbergsvereins, Herr Faktor Sulz, das Wort, indem er dem Karlsruher Sängerbunde, der heute bei den Stuttgarter Kollegen zu Gast, eine glückliche Zukunft wünschte und darauf sein Hoch ausdrückte.

Hierauf erwiderte Herr v. d. Linde, den Gefühlen der Kollegialität und herzlichsten Dankbarkeit der Gäste bezeichnend Ausdruck gebend. Als Einlage trug ein Karlsruher Gast einen von ihm verfaßten „Gutenbergsgruß“ für die Stuttgarter Kollegen vor, der ebenfalls mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Aus dem Gedächtnis können wir uns die Wiedergabe folgender Stelle, welche auf die weitesten Kollegentreife ausgedehnt werden kann, nicht verjagen:

Ja, in dem weiten Reich der Typographen
Ein neuer Morgen dämmert klar empor;
Sie haben Alle bald ihn ausgekostet,
Den Heilschlaf „Jndolenz“ auf tragem Ohr!
Was einst ein Traum, beginnt jetzt anzuleben,
Allüberall, zu unsrer Schwarzkunst Ehr;
In Nord und Süd wird die Parol“ gegeben;
„Eint euch zum Heil der Kunst, zu Schutz und Wehr!“

Nach weiteren Deklamationen und Gesängen, nach Verlesung eines einwärtigen von seiten einiger Karlsruher Kollegen eingeleiteten Festtelegramms durch den Vorsitzenden des Stuttgarter Gutenbergsvereins, schloß unter einigen kleineren Ansprachen diese in allen ihren Teilen so schön gelungene Abendfeier. Der Morgen des zweiten Festtages vereinte um 9 Uhr die Festteilnehmer in den Arbeitsräumen der Schriftgießerei von Bauer & Co., welche zu Ehren der Karlsruher Kollegen von der Firma teilweise in Betrieb gesetzt worden war. Die Gäste hatten somit die beste Gelegenheit, sich von dem Umfange des Geschäftsbetriebes sowie von der Qualität der Leistungen der Bauerschen Gießerei durch eignen Augenschein zu überzeugen. Hierauf fand ein solenner Frühstücker auf dem Hasenberg (Buchenhof) statt, welcher, von der Firma Bauer & Co. gespendet, aufs angenehmste verlief. Zum Schluß dankte der Vertreter der Firma, Herr Ruprecht, für die zahlreichste Teilnahme an der Besichtigung, worauf Herr v. d. Linde für die Gastfreundschaft der Firma dankte und dabei hervorhob, daß die Leistungen der Bauerschen Schriftgießerei an sich allein schon genügt, die Firma für Fachleute besonders empfehlenswert erscheinen zu lassen. Abends 1/2—6 Uhr war das letzte Zusammensein vor dem Abschied im Garten der Restauration „Dintelader“ gekommen, worauf die Karlsruher Gäste die gastlichen Stuttgarter Kollegen verließen. Der dort empfangene Same kollegialer Zusammengehörigkeit möge hier in der Heimat fruchtig weiter sprossen und die lassende Bande tariflicher Zerissenheit, welche schon so manchen Schmerz verursacht, allmählich heilen. Dem Gutenbergsverein Stuttgart nochmals Dank für die großen Freundschaftsdienste, die er in den Ostertagen den Karlsruher Mitgliedern des Unterstützungsvereins erwiesen hat.

Leipzig, 13. April. Zur Kenntnissnahme! Allen deutschen Kollegen werden folgende Verhältnisse zur Berücksichtigung bei Konditionsangeboten mitgeteilt: 1. Von der Firma Dsw. Schmidt in Leipzig-Neubitz werden die Gehältern mit 18, 19, 50, 21 bis 23 Mk. bezahlt, während das hiesige Minimum 24,10 Mk. beträgt. 2. Von der Firma Kühn & Richter in Neuschleußig-Leipzig werden die Gehältern mit einem Stundenlohn von 25—33 Pf. abgefunden; dieselben müssen 10 1/2 Stunden täglich arbeiten, bekommen aber nur 9 1/2 Stunden bezahlt. Feiertage werden nicht entschädigt. Diese Mitteilungen werden fortgesetzt. Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.

-i- **Nürnberg**, im April. Am Sonntage den 30. März fand in Ansbach eine Versammlung statt, zu welcher zwei Mitglieder des Gauausschusses aus Nürnberg erschienen waren. Die Versammlung hatte den Zweck, über Mittel und Wege zu beraten, um die seit längerer Zeit in der dortigen Brüggel'schen Buchdruckerei herrschenden tarifwidrigen Zustände möglichst zu beseitigen. Nach Eröffnung durch den Vertrauensmann Hof-Ansbach, der die Erschienenen begrüßte, ergriß Link-Nürnberg das Wort und teilte mit, daß Beschwerden über tarifwidrige Bezahlung für einzelne Arbeiten (Kataloge) beim Gauvorstand eingelaufen seien und es habe derselbe ihn und Stumpner zum Ausgleich der Differenzen hierher geschickt. Die Mißstände könnten nur durch einmütiges Zusammenstehen der gesamten Kollegenchaft — 30 bis 40 Vereinsmitglieder, 2 Nichtvereinsmitglieder — gehoben werden. Jeder müsse für den Tarif eintreten, da es denjenigen Gehältern, welche tarifmäßige Bezahlung nicht nachzuweisen vermögen, später unmöglich würde, Kondition in einer tariffreien Druckerei zu erhalten. Niemand habe lebenslänglich eine Stellung, wofür bedauerliche Beweise schon zur Genüge vorhanden seien. Was die seitens der Geschäftsleitung und leider auch einiger älterer Kollegen häufig gebrauchte Ausrede betreffe, daß die Vorstandschaft in Nürnberg eine nicht tarifmäßige Bezahlung für die Kataloge gestattet habe, so könne er bestimmt erklären, daß eine solche Erlaubnis nie gegeben wurde und auch nie gegeben werden konnte. Die Geschäftsleitung wollte sich vielmehr bei Einführung des 1886er Tarifs nur auf Anerkennung der Grundpositionen einlassen; um wenigstens etwas für Ansbach zu erreichen, sei damals die Vorstandschaft

darauf eingegangen, habe aber den Gehältern zur Pflicht gemacht, nach und nach tarifliche Zustände zu erstreben. Bis jetzt sei leider in dieser Beziehung noch gar nichts geschehen. Redner forderte daher die Anwesenden auf, ihrer Verpflichtung nachzukommen und sich der Mitgliedschaft des U. B. D. B. dadurch würdig zu erweisen, daß sie einmütig zusammenstehen und vollständig tarifmäßige Bezahlung binnen kürzester Frist zu erweiden suchen. — Stumpner wies ebenfalls den Vorwurf, welcher der Vorstandschaft in Nürnberg gemacht werde, energisch zurück und erklärte, daß diese Ausrede auch schon deshalb hinfällig sei, weil wir jetzt nicht mehr mit dem Tarife von 1886, sondern mit dem von 1890 zu rechnen hätten, den ja die Brüggel'sche Buchdruckerei voll und ganz anerkannt habe, da sie in dem Bezugsliste mit einem * siehe. Er setze doch voraus, daß der Geschäftsführer, der ja selbst Stadtmann sei, wisse, daß der Tarif nicht nur auf einzelne Personen und Arbeiten, sondern auf die gesamte Gehälternschaft und alle Arbeiten Bezug habe. Wenn das Geschäft die Kataloge nicht im Berechnen tarifmäßig bezahlen wolle, so solle es dieselben im gewissen Gelde herstellen lassen, was sich um so mehr rechtfertige als die betreffenden Geher über Materialmangel — der übrigens vielfach daher kommen mag, daß sich die Gewißgelbseher meist eigne Magazine eingerichtet haben und von ihrem aufgeschichteten Materiale nichts abgeben, zudem auch kein Aufwärmer im Geschäft existiere — und sonstigen Unzufriedenheit Klage führten. Faktor Meyer erklärte, daß das Geschäft auf seine besondere Veranlassung 2 und 3 Mk. pro Bogen Zulage bewilligt habe, aber auf keinen Fall mehr zahlen werde. Da trotz dieser Zulage die tarifmäßige Bezahlung nicht erreicht ist und weitere Redner die vorhandenen Mißstände beleuchteten, die Stettiner Resolution und die letzte Bekanntmachung der Tarifkommission zur Sprache bringend, erklärten sich Link und Stumpner bereit, mit dem Geschäftsführer Herrn Krauß persönlich zu unterhandeln. Sie erjudeten Herrn Meyer anzufragen, ob und wann sie Herrn Krauß sprechen könnten, leider wurde ihnen die Antwort zu Teil, daß betr. Herr niemand empfangen könne, da er sehr leidend (?) sei und eben erst den Arzt habe rufen lassen. Es wurde nun den Kollegen Ansbachs zur Aufgabe gemacht, dafür Sorge zu tragen, daß im Laufe der Woche eine Unterredung mit Herrn Krauß zustandekomme, damit die Ungehörigkeiten beseitigt würden. Link ermahnte sie noch, am Verein und am Tarife festzuhalten. Mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein schloß die Versammlung. — Einer zum vorjährigen Johannisfest von Ansbach ergangenen Einladung konnte seitens der Mitgliedschaft Nürnberg leider nicht entsprochen werden, weshalb wir nachdrücklich noch um Entschuldigung bitten. Wir hoffen jedoch, daß die Kollegen Ansbachs nicht Gleiches mit Gleichem vergelten, sondern zu der 450jährigen Jubel- und Johannisfeier dahier — 29. Juni —, zu welcher bereits Vorbereitungen getroffen werden, vollzählig erscheinen und dadurch den Beweis liefern, daß sie treu ihrem Bepflichten, zum U. B. D. B. und zum Tarife zu stehen, nachkommen.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Berliner Gehälternschaft bereitete in den vergangenen Wochen eine Bewegung vor, um diejenigen Offizinen, welche bis zum 15. April den Tarif nicht anerkannt hatten, am genannten Tage dazu zu veranlassen. Es kamen meistens Druckereien in Betracht, in denen seither vom Tarife keine Rede war und wo gewöhnlich nur Nichtvereinsmitglieder standen. Die vielen Aufnahmefälle haben gezeigt, daß letztere Kollegen den an sie gerichteten Appell nicht spurlos vorüber gehen lassen wollten. Am vergangenen Montag ist nun in allen bisher untarifmäßigen Geschäften mit Unterstützung der Hilfspersonalen vorgegangen worden und hierbei wurde ein glänzender Sieg erzielt. Die meisten Druckereien erkannten den Tarif an. Konditionen nach Berlin sind gegenwärtig nur vom Arbeitsnachweise, Dresdener Straße 65, anzunehmen!

Die Gesellschaft „Klopffholz“ in Stuttgart schrieb unter ihren Mitgliedern eine Konkurrenz zur Herstellung einer geschmackvollen originellen Mitgliedskarte aus. Es sind drei Preise festgesetzt. Der 20. April ist der letzte Termin zur Einreichung der Arbeiten. Mit dem 1. Mai d. J. tritt in Mannheim unter der Firma U. Dresbach & Co. eine neue Druckerei ins Leben; dieselbe erscheint täglich in größtem Format ein Arbeiterblatt, die Volkstimme. Das Geschäft ist zu den tariffreien Druckereien zu zählen.

Die Seebad-Druckerei in Westerland auf Sylt wurde von Herrn Buchdruckereibesitzer Hoffberg daselbst käuflich erworben. — Die Buchdruckerei von Christianen & Mac in Husum ist an den bisherigen Teilhaber Christianen übergegangen, der das Geschäft unter der bisherigen Firma fortführen wird.

Dem Personale der Wiener Staatsdruckerei soll mitgeteilt worden sein, daß diejenigen, welche am 1. Mai aus dem Geschäft bleiben, als entlassen betrachtet werden. Einige Wiener Zeitungen sollen dagegen in anbetragt der von den Seheren abgegebenen Erklärung gewillt sein, am 1. Mai kein Abend- und am 2. Mai kein Morgenblatt erscheinen zu lassen. In Pest beschloß eine von 200 Mitgliedern besetzte Vereinsversammlung am genannten Tage nicht zu arbeiten und die Zeitungsbesitzer zu ersuchen, am 2. Mai keine Hefen erscheinen zu lassen.

In einem der Öffentlichkeit übergebenen Beschlüsse der Syndikatskammern der Pariser Buchdruckergesellschaften wird die französische Staatsregierung getadelt, 1. weil selbige den Abgeordneten zur internationalen Arbeiterkonferenz in Berlin nicht den besondern Auftrag erteilt habe, auch den Achtstundentag zum Gegenstand der Beratung zu machen und 2. daß sie als Abgeordnete zu der betr. Konferenz keinen von den Syndikatskammern der Arbeiterbörse ernannten Arbeiter gewählt habe.

Unter den neuen Kandidaten, welche zu den bevorstehenden Pariser Municipalwahlen ihren Mitbürgern sich empfehlen, befinden sich 5 Korrektoren und 1 Maschinenmeister.

In Milwaukee und Cleveland (Amerika) erlangen die deutschen Kollegen die achtsündige Arbeitszeit und einen höheren Tarif, nur wenige waren gezwungen die Arbeit einzustellen. — Ein Drittel sämtlicher deutsch-amerikanischen Typographien hat bereits den Achtstundentag, die anderen zwei Drittel wollen ihn am 1. Mai verlangen.

Presse und Litteratur.

Laut Mitteilung des Beobachters geht das Stuttgarter Neue Tagblatt um den Preis von zwei Millionen Mark in den Besitz der Deutschen Verlagsanstalt (vorm. E. Hallberger) über.

Zimmer billig. Das Buchgeschäft Auguste Tuhse in Berlin sendet Anzeigen und Reklamen an Zeitungen und bietet für 70malige Aufnahme verschiedener Anzeigen den Preis von 60 Mk. Bei 20 Pf. Zeitelpreis würden diese nach Abrechnung von 50 Proz. Rabatt ohne Berechnung der Reklamen 392 Mk. kosten.

In Dresden-Blauen starb am 13. April der Roman- und Schriftsteller Dr. Friedrich Friedrich, 62 Jahr alt. In dem Braunschweigischen Dorfe Groß-Wahlberg geboren, studierte F., nachdem er das Gymnasium in Wolfenbüttel besucht hatte, in Jena, Halle und Göttingen Theologie, daneben mit gleichem Eifer Geschichte, Philosophie und Litteratur und wandte sich dann der Schriftstellerei zu. Von 1853 bis 1856 gehörte er der Redaktion der Leipziger Illustrierten Zeitung an und widmete sich dann ausschließlich dem freien selbständigen Schaffen auf dem Gebiete des Romans und der Erzählung. Er ging 1867 von Leipzig nach Berlin, dann nach Eisenach, 1876 wieder nach Leipzig und 1885 nach Dresden. F. war Begründer des Allgemeinen Deutschen Schriftstellerverbandes und von 1878 bis 1885 dessen Vorsitzender.

Lohnbewegung.

Zur Rundgebung für den Achtstundentag am 1. Mai hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Aufruf erlassen, in dem das Ruhenlassen der Arbeit verworfen wird; wo es ohne Konflikte geschehen kann, da stehe einer Arbeitsruhe ja nichts im Weg. In der Einheitlichkeit und Allgemeinheit der Rundgebung liege der Wert. Am 1. Mai soll in allen Versammlungen eine Resolution angenommen und von da bis September eine Petition in Umlauf gesetzt werden. Hiermit dürfte die Angelegenheit, welche bisher in sehr verschiedener Art betrieben wurde, in ein System kommen. — Außer den schon berichteten Fällen haben wieder mehrere Fabriken ihren Arbeitern die Maßregelung im Falle der Arbeitsruhe in Aussicht gestellt.

Der badische Fabrikinspektor konstatiert in seinem Berichte für 1889, daß der Geschäftszug ein guter war, eine Lohnverhöhung habe sich aber dadurch nicht geltend gemacht; dagegen ist durch Ueberarbeit, welche alle auf die Gesundheit der Arbeiter zu nehmende Rücksicht hintansetzte, der Verdienst ein größerer geworden. Die Beschäftigung von Kindern hat zugenommen und zwar von denjenigen von 12—14 Jahren um 627, der jungen Leute von 14—16 Jahren um 1426. Der Beamte erwähnt den hierdurch eintretenden ungünstigen Einfluß auf die körperliche Entwicklung ganzer Volksklassen und den Druck auf die soziale und ökonomische Lage der älteren Arbeiter. Bezeichnend ist das den Industriellen erwiesene Entgegenkommen der Geistlichkeit. Um den Arbeiterinnen, welche an fatigolichen Feiertagen arbeiten müssen, auch Gelegenheit zum Rückzuge zu geben, lesen die Geistlichen bereits früh um 4 Uhr die Messe. Der Beamte sagt: „Die Arbeiterinnen müssen dann an solchen Tagen zwei Stunden früher aufstehen und bei

drei tüchtigen Mahlzeiten bis 7 oder 8 Uhr abends arbeiten“. Hier ist der Spruch „Bete und arbeite“ also recht ausgeprägt beherzigt.

Der zweite schlesische Provinzial-Handwerkertag beschloß, eine möglichstste Lohnaufbesserung zu erstreben, ferner Abschaffung der Arbeitsbücher für Erwachsene, wo solche noch existieren, Abschaffung der Stückerarbeit wie der Sonntagsarbeit, Regelung des Lehrlingswesens und Einrichtung eines Arbeits-Nachweisesbüreaus mit dem Sitz in Breslau.

In den württembergischen Staatsbahnwerkstätten ist die ordentliche Arbeitszeit von 10 1/2 auf 10 Stunden herabgesetzt worden.

In Apenrade setzten die Maurer ihre Forderungen (10 St., 35 Pf.) durch.

In Altona bieten die Schuhmachermeister 15 Proz. Lohnverhöhung; gefordert werden 20 Proz.

In Stensburg streikten die Zimmerer, deren Forderung (45 Pfennig Stundenlohn) nach achtstägiger Arbeitseinstellung voll bewilligt wurde. Infolge der Weiterbeschäftigung eines nicht am Streit Beteiligten wurde über dessen Arbeitgeber die Sperre verhängt, was eine allgemeine Aussperrung der Arbeiter seitens sämtlicher Innungsmeister zur Folge hatte. — Der Stundenlohn der Maurer wurde von 42 1/2 auf 45 Pf. erhöht. — Die Tischler verlangen 10 Proz. Lohnverhöhung, Festsetzung eines Minimallohns und 9 1/2 stündige Arbeitszeit. Wegen der letztern Forderung legte der größere Teil derselben die Arbeit nieder.

In Frankfurt a. M. wurden die Forderungen der Statuare bewilligt.

In Greiz setzte die Wollwarenfabrik Friedrich Arnold die Arbeitszeit von 12 auf 10 Stunden herab. In Mainz wurden den Tischlern der Gestellischen Eisenbahnwagenfabrik die gestellten Forderungen bewilligt.

In Oberhausen zahlte die Gesellschaft Bielle Montagne für 1890/91 ihren Arbeitern Wohnungszuschüsse: Verheiratete erhalten 100, unverheiratete 72 und 36 Mk., letztern Satz solche unter 18 Jahren.

In Sondersburg erhielten Maurer und Zimmerer 33 Pf. Stundenlohn bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Auf Königin-Luise-Grube in Zabrze wurden die weiblichen durch männliche Arbeiter ersetzt.

In Belgrad streikten die Briefträger.

In Frankreich rauden im Jahr 1887 108 Arbeitseinstellungen, vorzugsweise in Weberien, statt. Dieselben dauerten zusammen 732 Tage bei einer Beteiligung von 10117 Arbeitern und einem Verluste von 87803 Arbeitstagen. Nur in 38 Fällen wurden die Forderungen der Streikenden ganz bzw. teilweise bewilligt.

Vereine, Kassen usw.

Die Reichskommission hob die Auflösung der Düsseldorfer Filiale des Vereins Deutscher Schuhmacher (Sitz Nürnberg) auf.

Der in Hamburg abgehaltene Kongreß der in Holzbearbeitungsfabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter war von 16 Delegierten besucht, welche 11 Orte mit 4730 Fachgenossen vertraten. Es wurde beschlossen, einen Zentralverband zu gründen, dessen Sitz in Hamburg sein soll. Eintrittsgeld 50 Pf., Monatsbeitrag 40 Pf. und vierteljährlich 15 Pf. Extrafreue. Als obligatorisches Vereinsorgan wurde der in Hamburg erscheinende Holzarbeiter gewählt. Weiter wurden Resolutionen zu gunsten des Arbeitsnachweises, der ungenutzten Arbeiter, der freien Hilfskassen, der Achtstundentag, des gesetzlichen Maximalarbeitstages und gegen die Stückerarbeit angenommen.

Der Kürschner-Kongreß beschloß die Gründung eines Verbandes deutscher Kürschner, Jurichter, Mützenmacher und verwandter Berufsgenossen mit dem Sitz in Hamburg und einem Monatsbeitrag von 50 Pf. Unter dem Titel Der Kürschner soll in Hamburg bei Janßen & Co. ein eignes Organ alle 14 Tage erscheinen. Zur Regelung der Lohnstreitigkeiten soll eine aus drei Mitgliedern bestehende Vertrauensmännerkommission in Hamburg gewählt werden.

Der erste Kongreß der deutschen Ziegeleiarbeiter tagte in Luckenwalde. 28 Delegierte vertraten 39 Orte und 9643 Arbeiter. Es wurde beschlossen, für Vertretung der Arbeitszeit einzutreten (an den meisten Orten wird im Sommer von früh 1/2 bis abends 10 Uhr gearbeitet), Beschränkung der Frauenarbeit zu verlangen, einen Verband der deutschen Ziegeleiarbeiter zu gründen und als Vereinsorgan den in Hamburg erscheinenden „Ziegler“ zu wählen.

Vier Militärvereine wurden ihrer Mitgliedschaft beim sächsischen Bunde für verlustig erklärt, weil sie sich weigerten, eine größere Anzahl von Mitgliedern, die sich an der Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen beteiligen hatten, auszuscheiden. Es sind ihnen infolgedessen seitens des Ministeriums alle Rechte entzogen worden, welche diese Vereine, deren Protektor König Albert ist, genießen: Führung des sächsischen Wappens in den Fahnen, Führung von Gewehren, Veranstaltung von Revellen usw., auch haben sie etwaige Jahrgeschenke des Königs zurückzugeben.

Verchiedenes.

In Chemnitz wurde das öffentliche Internirungs-erkären von Geschäftsleuten als grober Unfug bestraft, in Erfurt dagegen erkannt, daß § 360 zwar sehr dehnbar, auf derartige Fälle aber nicht anzuwenden sei.

Warenproben sind von jetzt ab innerhalb des deutschen Postbezirks bis zu einer Ausdehnung von 30 cm in der Länge, 20 cm in der Breite und 10 cm in der Höhe zur Beförderung mit der Briefpost gegen die bestehende Taxe zulässig.

Gestorben.

In Braunschweig der Maschinenmeister Blume, 27 Jahre alt — Schwindsticht.

In Landsberg a. W. am 6. April der Seher Karl Otto Zink, 32 Jahre alt — Lungensticht. Z. war eine zeitlang Bezirksvorsteher im Landsberger Bezirke.

Tariflicher Fragekasten.

Nr. 18. Wenn berechnende Zeitungsetzer, welche regelmäßig, wie die Gewißgeldsetzer, täglich nur 10 Stunden arbeiten, sich einen Erlass für den Verdienstausschlag, den sie — gegenüber den Gewißgeldsetzern — durch die Nichtbezahlung der auf die Wochentage fallenden Feiertage haben, dadurch verschaffen, daß sie zeitweise während einiger Vormittagsstunden an Sonn- oder Festtagen ablegen, ist dies gegen den Tarif gehandelt oder zulässig?

Antwort: Das freiwillige Arbeiten (ganz gleich ob Setzen oder Ablegen) an Sonn- und Feiertagen ist durchaus nicht zulässig. Daß dem berechnenden Seher solche Tage nicht entschädigt werden, ist allerdings ein Unrecht, was ja schon der Feiertag von Leipzig und Stuttgart gestellte Antrag auf Entschädigung auch der Berechnenden dokumentierte. Besonders da sich der Verdienst der Berechnen nur selten über, häufig aber unter den Gewißgeldsetzern bewegt, dürfte obiger Antrag wiederum einzubringen und mit Nachdruck zu vertreten sein. Die Aussicht auf Annahme verbessert sich jedoch nur dann, wenn alles freiwillige Arbeiten unterbleibt, denn durch letzteres werden obendrein noch eventuelle Ueberstunden dem Prinzipal erspart und dieser wird eher geneigt, von den Gewißgeldsetzern ebenfalls Arbeit ohne Entschädigung zu verlangen, als den Berechnenden den Ausschlag zu decken.

Briefkasten.

H. in Duisburg: Wenden Sie sich an Herrn Albert Heine in Kottbus. — L. in Paris: Wird wohl jetzt ins Geleis kommen. — I. in B.: Die Klage ist bereits in Nr. 71 von andrer Seite geführt; bringen Sie die Angelegenheit nunmehr lieber am Orte vor. — M. in C.: Bitten um Legitimation.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Dierwied (Harz). In der Buchdruckerei von A. W. Ziefeldt ist ein Tarifkonflikt ausgebrochen. Zugang bitten dringend fernzuhalten. Näheres folgt.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 6. bis 12. April 1890. Mitgliederstand 1852, neu eingetreten 8, zugereist —, vom Militär —, abgereist 7, ausgetreten —, ausgeschieden 2, zum Militär 2, gestorben —, invalide —, Patienten 51, erwerbsfähige Patienten 4, Konditionslose 80, Invaliden 47, Witwen 97.

Gau Mecklenburg-Lübeck. Vorort Schwerin. Der Gauvorstand ist jetzt wie folgt zusammengesetzt: F. Böcker, Vorsteher, Fritz-Reuter-Str. 13; C. Wasch, Kassierer, Sandstr. 7; W. Sengbusch, Schriftführer; P. Bogtittel, A. Pöschel, Beisitzer; Reisekassenverwalter W. Sengbusch, Krügerische Buchdruckerei, Münzstraße 23, Zahlzeit 3—5 Uhr nachmittags.

Bezirk Duisburg. Sonntag den 27. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet in Oberhausen im Lokale des Herrn Ernst Helten am Altmarkt die zweite diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu nicht nur die Mitglieder, sondern sämtliche Kollegen des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen werden. U. a.: Besprechung über die 450jährige Jubelfeier des Bestehens der Buchdruckerkunst.

Bezirksverein Mannheim. Nach Rücktritt des Präsidenten, Vizepräsidenten und Schriftführers wurde in der Sitzung vom 10. d. M. der Vorstand bestellt wie folgt: Otto Frisch, Präsident; Karl Groß, Vizepräsident; H. Huber, Kassierer; Theodor Schulz, Schriftführer; Friedr. Schwab, Bibliothekar; Emil Morel, L. Mannheim und Aug. Greßmann, Revisoren. Wie oben wird zu richten an Otto Frisch, P 5, 4, III. St., Gelder an H. Huber, U 6, 24.

Bezirk Köln. Sonntag den 20. April, morgens 10 Uhr, findet in Köln im Fürstensaale, Breitestr. 66,

eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Der U. B. D. B. sonst und jetzt; Besprechung der vom Vorstande des Deutschen Buchdrucker-(Prinzipal-) Vereins und dem Vorstande des Unterstützungs- (Gehilfen-) Vereins Deutscher Buchdrucker gemeinschaftlich erlassenen Bekanntmachung vom 16. Februar 1890. 2. Wie stellen sich die Köhler Buchdrucker-Gehilfen zu einer event. ins Leben tretenden Buchdrucker-Vereinigung? Sämtliche Vereins- und Nichtvereinsmitglieder unserer Bezirks sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Bezirk Görlik. Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 20. April, nachmittags, in Lauban statt. Mit derselben ist eine Allgemeine Versammlung für die Kollegen von Lauban und Marklissa verbunden. Alles nähere durch Zirkular.

Bromberg. Der Seher Wilhelm Steinlandt aus Danabrid wird ersucht, sich baldigst beim Bromberger Verwalter zu melden.

Oberhausen. Der hiesige Vorstand besteht aus den Herren August Siebers, Vorsitzender; Gustav Meiß, Kassierer; Theodor Heißer, Schriftführer.

Londern. Die Buchdruckerei von Sigismund Rother hier selbst steht außerhalb des § 2. Auskunft über die hiesigen Verhältnisse erteilt jederzeit bereitwilligst D. F. Pfeilen, Buchdruckereibesitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

Zu Albenzberg der Seher Joseph Wurdack, geb. 1868 in Bohenstrauß, ausgelernt 1886 in Wieden; war schon Mitglied. — Albert Ziger, Spittlerthorgraben 35, Nürnberg.

Zu Braunschweig Albert Freitag, geb. in Biederleben, ausgelernt in Erfurt; war schon Mitglied. — Aug. Ksmus, Schöpfenstedter Str. 48.

Zu Duisburg der Maschinenmeister Georg Fink, geb. in Gr.-Glogau 1870, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Emil Hövel, Duisburg, Grünstraße.

Zu Eisleben der Seher Otto Karl Ferdinand Schneider, geb. 1869 in Pantow bei Berlin, ausgelernt in Berlin 1888; war noch nicht Mitglied. — Hermann Teifert, Weissenfels a. S., Kells Buchdr.

Zu Görlik die Seher 1. Gustav Reichelt, geb. 1865 in Tiffendorf bei Bunzlau, ausgelernt in Görlik 1884; 2. Robert Trippner, geb. 1868 in Dels, ausgelernt daselbst 1887. — R. Henjel, Hofestr. 34, part.

Zu Leipzig 1. der Seher Hermann Siegel, geb. in Dresden 1870, ausgel. daselbst 1889; die Drucker 2. Wilhelm Wunderlich, geb. in Eisleben 1871, ausgelernt daselbst 1890; 3. Louis Sebastian, geb. in Laaßen 1870, ausgel. in Gera 1889, waren noch nicht Mitglieder; die Seher 4. Hugo Menck, geb. in Leipzig 1863, ausgel. daselbst 1882; 5. Karl Bauer, geb. in Lindenau 1864, ausgel. in Leipzig 1882; 6. Hermann Forbriger, geb. in Lengenfeld i. W. 1866, ausgelernt in Leipzig 1880, waren schon Mitglieder. — W. Ritsche, Karolinenstraße 27.

Zu Mannheim der Seher Hermann Heiß, geb. 1864 in Neuburgwein, ausgelernt in Ettlingen 1883; war schon Mitglied. — Otto Frisch, P 5, 4, III. St.

Zu Prenzlau der Maschinenmeister Otto Wahl, geb. in Grünberg i. Schl. 1865, ausgel. daselbst 1883; war schon Mitglied. — J. Scher in Grabow a. D., Langestraße 57.

Zu Speier die Seher 1. Heinrich Hugo, geb. 1868 in Speier, ausgel. 1885 daselbst; war schon

Mitglied; 2. Friedrich Lehr, geb. 1864 in Heiligenstein, ausgel. in Speier 1882; die Drucker 3. Franz Kuhn, geb. 1853 in Speier, ausgel. 1872 daselbst; 4. Sebastian Schönhöfer, geb. 1860 in Dammheim, ausgelernt 1876 in Landau; waren noch nicht Mitglieder. — J. Beck, Rheinthorstraße 10.

Zu Unheim der Drucker Max Siegert, geb. 1869 in Dresden, ausgelernt daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — Richard Mötting in Haspe, Buchdruckerei des Freien Märker.

Zentral-Invalidentasse.

Berichtigung. In der Quartalsbilanz der Invalidentasse (J. Nr. 42 des Corr.) haben sich zwei Sachfehler eingeschlichen. Der eingehende Ueberschuß von Württemberg beträgt nicht 575,76 Mk., sondern nur 275,76 Mk. Sodann muß die Pfennig-Summe der Einnahme nicht 88 sondern 98 heißen (s. auch Ausgabe).

Um Einsendung des Quittungsbuches von Karl Batliner aus Werschetz (Zuv.-N.-Nr. 2922) behufs Feststellung der geleisteten Beiträge ersucht der Unterzeichnete.

Stuttgart, Merzstr. 5a.

J. Arndts.

Zentral-Kranken- und Begräbnisasse. (C. D.)

Verwaltungsstelle Berlin. Die neugewählte Ortsverwaltung besteht aus folgenden Herren: Verwalter: Franz Stolle; Revisoren: W. Hartmann, W. Jung, R. Teudloff; Beisitzer resp. Krankenbesucher: Max Böhm, Otto Engel, August Hartwig, Gustav Pfeifer, Julius Winkler, Adolf Cassel, Paul Förste, Otto Freund, Adolf Gubisch, Paul Buske, Hermann Weiner, Otto Arndt, Richard Schulze, Clemens Moersstedt.

Allgemeiner Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fastreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Specialität:

Billigste Papier-

Stereotypie-

Einrichtungen von

60 Mk. an.

Eigene Fabrikation. Neuestes System. Einfachste Handhabung. Prospekte kostenlos.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

Tüchtiger Accidenzsetzer

für sofort gesucht. Nur solche Offerten, welche genügenden Nachweis über Leistungsfähigkeit und seithrige Thätigkeit geben, wolle man richten an

J. G. Schelter & Ciecke, Leipzig. [603]

Gebr. Buchdruckmaschine

ca. 43 x 60 cm Druckfläche sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten nur mit System und Preisangabe unter F. K. 584 an die Exped. d. Bl. erbeten.

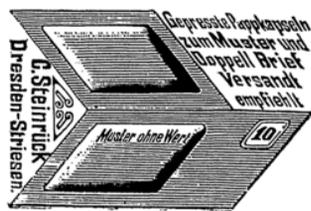
Meine Buch- und Steindruckerei beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselbe hat eine äußerst günstige Lage; drei Mäster; gute Kundenschaft; viele Fabriken; Preis vorteilhaft; Anzahlung wenig; Bedingungen günstig. 598] Robert Hinte, Greiffenberg i. Schl.

Teilhaber = Gesuch.

Ein erfahrener streng rechtlich gebildeter Schriftsetzer, mit allen auf diesem Gebiete vorkommenden Arbeiten vollständig vertr., sucht zur Errichtung einer Schriftgießerei einen vermögenden Kompagnon. Gefällige Anerbietungen in der Geschäftsstelle d. Blattes unter O. K. 600 niederzulegen.

Schriftsetzer

die flott stenographieren können, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Mannheimer Vereinsdruckerei. [602]

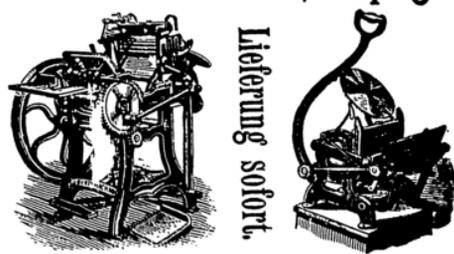


Faktor!

Ein in allen Zweigen der Schriftgießerei durchaus perfekter Mann, welcher gleichzeitig in Galvanoplastik und Stereotypie völlig bewandert und als solcher bereits größeren Gießereien als Leiter vorgefanden hat, sucht baldigst eine seinen Kenntnissen entsprechende dauernde Stellung. Werte Offerten beliebe man an die Geschäftsst. d. Bl. unter W. Z. 601 einzusenden.

Um die Adresse des Schriftsetzers Joseph Herrs wird gebeten. Adresse unter X. U. 655 postl. Fraustanz (Vorarlberg). [596]

Alexander Waldow, Leipzig.



Original-Liberty-Maschine.

No. 2.	Fund. 21:32 cm.	inn. Rahenw. 18:28 cm.	900 Mk.
" 2a.	" 26:38 "	" 23:32 "	1000 "
" 3.	" 29:43 "	" 25:38 "	1160 "
" 4.	" 37:53 "	" 33:48 "	1560 "

Einrichtung für Dampfbetrieb 40 M.

Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

Amateur-Hand-Pressen.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Satzgröße P. o. 5.	10:15 cm.	75 M.	inkl. Emballage und allem Zubehör.
" 7.	15:23 "	135 "	
" 8.	20:30 "	200 "	

Netto Kassa-Preise ab Lager.

Gautsch- und Lehrbriefe.

Buchdrucker-Salamander, pro Stück 13 Pf. inkl. Porto, 10 Stück 1 Mk., 20 Stück 1,50 Mk. Gautsch-Diplome (Quer-Quart) dreifarbig, pro Stück 1,75 Mk. inkl. Verpackung und Porto (25 Pf.). empfiehlt Paul Härtel, Leipzig-Neudnitz.